

Kommentar

Von Sven
KauffeltNellingens
Chancen sinken

Das ist ein Schlag ins Kontor für die Bemühungen in Nellingen und Merklingen. Der zweite binnen einer Woche. Nach dem Haus Württemberg mit dem Standort bei Kirchentellinsfurt mischt nun das Verteidigungsministerium mit. Eine 420 Hektar große Bundeswehr-Fläche, zum Teil bereits versiegelt und entsprechend belastet: Das wäre nicht nur das, wonach Daimler selbst immer gesucht hat. Es ist auch die Lösung, die Kritiker einer Ansiedlung hier auf der Alb immer gefordert haben.

Neben schwierigen Verhandlungen mit Grundstückseigentümern auf der Alb und auch in Sulz am Neckar hat der Automobilkonzern nun zwei Trümpfe: zwei riesige Flächen jeweils aus einer Hand. Keine Frage: Die Chancen, dass Nellingen und Merklingen den Zuschlag bekommen, sinken damit rapide.

Noch gibt es zwar keinen Grund, dass Befürworter die Köpfe hängen und Gegner die Sektkorken knallen lassen. Denn schließlich ist in Immendingen die Bundeswehr noch stationiert, entschieden ist gar nichts. Die große Politik arbeitet aber jetzt schon für Immendingen, was hier nie der Fall war. Seit gestern haben Nellingen und Merklingen nur noch krasse Außenseiter-Chancen.

Daimler: Jetzt mischt auch die Bundeswehr mit

Immendingen bietet Daimler Kasernengelände an – Bundespolitiker sehen gute Chancen

Von Ludger Möllers

IMMENDINGEN/NELLINGEN - Erst waren es zwei, dann drei, nun schon vier: Immendingen (Landkreis Tuttlingen) ist als weiterer Standort für das Technologie- und Prüfzentrum der Daimler AG im Gespräch. Und das offenbar mit guten Chancen: Denn der Automobilkonzern kann sich die 420 Hektar großen Flächen des derzeitigen Standortübungsplatzes und das heutige Kasernengelände der Oberfeldwebel-Schreiber-Kaserne vorstellen. Der Immendinger Gemeinderat hat das Interesse und das Konzept in einer Sitzung am Donnerstag einmütig begrüßt und bereitet bereits eine Absichtserklärung vor, in der er alle Beteiligten dazu auffordert, sich für das Projekt einzusetzen.

Die Chancen auf Umsetzung der Pläne sieht man im Landkreis Tuttlingen als gut, denn Bundesverteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU), der am 26. Oktober das neue Standortkonzept der Bundeswehr vorstellt und damit viele Standorte schließen muss, signalisierte gestern im Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Volker Kauder (aus Tuttlingen) sein Interesse an einer einvernehmlichen Lösung.

Kauder berichtete aus der Unterredung: „Ich habe Thomas de Maizière die Pläne nach einer Schließung des Standortes und die mögliche neue Nutzung nahegebracht und ihn gebeten, den Wünschen zu entsprechen. Die Chancen sind sehr groß.“ Der Verteidigungsminister sei „natürlich sehr froh, wenn ihm Gemeinden in dieser Phase anbieten, dass sie an einer Kasernenschließung interessiert sind.“ Der Normalfall seien



Die Oberfeldwebel-Schreiber-Kaserne in Immendingen mit ihren 420 Hektar Fläche ist nun ebenfalls als Testzentrum im Gespräch.

FOTO: SZ

harte Kämpfe um den Erhalt der Standorte. In der kommenden Woche werde es weitere Gespräche geben, sagte Kauder weiter.

Verhandlungen seit Jahresbeginn

Schon seit Anfang des Jahres verhandelt der Immendinger Bürgermeister mit der Daimler AG. Denn kurz nach dem Abzug des bis dahin in Immendingen stationierten französi-

schen Husarenregiments kündigte Bundesverteidigungsminister Thomas de Maizière die Bundeswehrreform und weitere Standortschließungen an.

Nun stellt sich zwangsläufig die Frage, was das für Nellingen und Merklingen bedeutet. Fakt ist: Wie im Fall von Kirchentellinsfurt muss sich Daimler im Fall der Fälle auch in Immendingen nur mit einem Eigen-

tümer einigen anstatt mit 140 wie in Nellingen. Hinzu kommt: „Wir haben stets betont, dass Konversionsflächen bei unserer Standortsuche oberste Priorität haben“, sagt Lothar Ulsamer, Leiter kommunale und föderale Projekte der Daimler AG. Auch Umweltschützer, die den Verbrauch landwirtschaftlicher Flächen wie in Nellingen äußerst kritisch sehen, hatten das von Daimler stets ge-

fordert. Ulsamer weiter: „Leider haben wir bisher trotz intensiver Prüfungen keinen geeigneten, bereits vorhandenen Standort identifizieren können. Daher haben wir sehr gerne das Gesprächsangebot aus Immendingen angenommen. Eine erste Analyse hat ergeben, dass es auf dieser Fläche keine grundsätzlichen Ausschlusskriterien für ein Prüf- und Technologiezentrum gibt.“

Im Nellingener Heimatmuseum geht es um die Kartoffel

Eine nostalgische Anfahrt zum Kartoffelfest ist mit Dampfzug und Oldtimerbus möglich

Von Hansjörg Steidle

NELLINGEN - Zum Getreide gesellt sich die Kartoffel und einer Sonderausstellung folgt die nächste. Das Nellingener Heimatmuseum öffnet am Sonntag und Montag, 2. und 3. Oktober, jeweils von 13 bis 17 Uhr seine Pforten. Die Museumsbesucher erhalten Einblicke in eine Sammlung bedeutsamer und lehrreicher Gegenstände aus Nellingen, erfahren aber auch viel über das Getreide und die Kartoffel. Und vor dem Heimatmuseum findet das erste Nellingener Kartoffelfest statt, bei dem die Albvereinsgruppe Kartoffelpeisen, Kartoffelkuchen und Süßmost serviert.

Rund um die Kartoffel dreht sich eine zweite Sonderausstellung im Nellingener Heimatmuseum. 87 Kartoffeln sind in Säcken abgefüllt und werden präsentiert – so die Sorten Granola, Bionta, La Ratte, Lima, Laura, Satina und viele weitere. Helma Haible, Georg Scheifele, Johannes Purkert sowie Hermann Häußler aus Temmenhausen haben die Ausstellung geschaffen. Häußler ist leidenschaftlicher Hobbygärtner und Fachmann auf dem Gebiet der Kartoffeln. Er ist am Sonntag und Montag Ansprechpartner im Heimatmuseum.

„Weltweit gibt es rund 5000 Kartoffelsorten. Die meisten wurden aufgrund der vielen verschiedenen Verwendungszwecke und der geografisch weit auseinander liegenden Anbaubereiche gezüchtet“, weiß Georg Scheifele, der Museumsleiter in Nellingen. Doch nicht nur die vielen Kartoffelsorten gibt es zu sehen.

Jede Menge an Gerätschaften hat das Quartett zusammengetragen, um den Besuchern zu zeigen, wie früher Kartoffeln geerntet wurden. Pflüge, Lesegeräte, Kartoffelroder, aber auch Kartoffel-Wäsche und Kartoffel-Dampfer sind ausgestellt, die die oft harte Arbeit auf den Feldern und bei



Museumsleiter Georg Scheifele hält eine von 87 Kartoffelsorten in den Händen, die am Sonntag und Montag bei einer Sonderausstellung im Nellingener Heimatmuseum zu sehen sind.

FOTOS: HANSJÖRG STEIDLE

der Verarbeitung der Kartoffeln beleuchten. Daneben sind viele Fotos zu den Kartoffelsorten aufgehängt, aber auch eine Kartoffel-Fibel, bei der es um den Kartoffelkäfer geht.

Alles rund um das Getreide

Eine zweite Sonderausstellung läuft parallel: Die Ausstellung zum Thema „Urgetreide“ widmet sich seit April einem weiteren Landprodukt, nämlich dem Getreide. Dabei werden neben den landwirtschaftlichen Geräten der Feldbearbeitung mehr als 50 Arten von Urgetreide bis zur heutigen Getreideform gezeigt, und zwar unter dem Motto „Ohne Getreide kein Mehl und ohne Mehl kein Brot“. Dazu passt ein Garbenwagen aus dem Jahre 1920, eine Dreschmaschine um 1900 und ein Trieur, ein Gerät

zum Reinigen von Getreide.

Die Ausstellung ergänzen schließlich Mehl- und Nudelprodukte, aber auch jede Menge Handwerksgeräte, die zum Brotbacken dienen: Mehluhr, Backtrog, Mehlsieb, Teigmühle, Teigschüssel, aber auch die „Einlaibschüssel“ oder der „Hudelwisch“. Auch einen Backschlitten gibt es zu bewundern, auf dem das Reisig beziehungsweise das frisch gebackene Brot zu und vom Backhaus gezogen wurde. Das so genannte „Backaziah“ mit Losen ist illustriert, mit dem die Dorfbewohner einst ermittelten, wer wann das Backhaus benutzen durfte.

Darüber hinaus bietet das Nellingener Heimatmuseum jede Menge Brauchtum und Dorfgeschichte. Im Dachgeschoss ist das Nellingener

Handwerk mit Schuhmacherei, Kürerei, Metzgerei, Sattlerei und die Weberei aufgebaut. Den Einzug der Technik auf die Alb findet der Besucher im Untergeschoss. Dort gibt es viele Infos zum Alb-Bahnle, das lange von Laichingen bis Amstetten fuhr. Ausgestellt sind dort Handkurbelbohrmaschinen aus der Zeit von 1800 bis 1860. Auch das einstige Schulleben in Nellingen ist interessant dargestellt.

Im Erd- und Obergeschoss des Museums wird ein lebendiges Bild vom Wohnen und Wirtschaften der Bevölkerung vermittelt. Bäuerliches Mobiliar und Hausrat von der Küche bis zur Bauernstube sind zu bewundern, aber auch Trachten. Jede Menge an bäuerlichen Geräten von Dreschmaschinen bis zu einem Kippkarren und einer Holzwalze sind ausgestellt. Hinzukommen historische Fotos, Urkunde und Schriften, so eine Bibel von 1729.

Mit Oldtimern ist eine Anreise nach Nellingen von Osten her am Sonntag, 2. Oktober, möglich. Denn die Sonderausstellung und das Kartoffelfest sind Anlass für einen Sonderbetriebstag beim Alb-Bahnle: Denn mit der Dampflok ist auf der Schmalspurbahn von Amstetten aus eine Fahrt nach Oppingen möglich. Und von dort aus können die Fahrgäste auf einen Oldtimerbus vom Typ Setra S10, Baujahr 1964, umsteigen und nach Nellingen in die Ortsmitte weiterfahren. Abfahrtszeiten in Amstetten sind um 12.40 Uhr, 14.30 Uhr und 16 Uhr, die Ankunftszeiten beziehungsweise Abfahrtszeiten mit dem Setra-Bus um 13.05 Uhr, 14.55 Uhr und 16.25 Uhr. Die Rückfahrten von Oppingen nach Amstetten sind um 13.50, 15.25 Uhr und 17.30 Uhr.



Bürgermeister Karl Ogger im Gespräch mit der 90-jährigen Rochella Blaesing, die seit zwei Jahren im Pflegeheim lebt.

FOTO: HANSJÖRG STEIDLE

90-Jährige „Berlinerin“
verschlägt es auf die Alb

Rochella Blaesing feiert runden Geburtstag

HEROLDSTATT (hjs) - Ihren 90. Geburtstag hat gestern Rochella Blaesing in Heroldstatt gefeiert. Im Pflegeheim des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB), wo sie seit zwei Jahren wohnt, erhielt sie gestern Vormittag Besuch von Bürgermeister Karl Ogger, der der Jubilarin eine Glückwunschkarte des Ministerpräsidenten und von der Gemeinde eine Orchidee überreichte. Ogger wünschte Rochella Blaesing alles Gute und entbot ihr die Glückwünsche der Gemeinde Heroldstatt.

Rochella Johanna Blaesing wurde am 29. September 1921 in Leoben in der Steiermark in Österreich geboren. Ihre Eltern waren Friederike und Friedrich Thic. Zusammen mit zwei Geschwistern ist sie in Leoben aufgewachsen. Als gelernte Krankenschwester musste sie in den Kriegsjahren in Jugoslawien Dienst leisten und sich um Verwundete kümmern.

In Griechenland hatte sie für ihr künftiges Leben eine wichtige Begegnung, denn dort lernte sie zunächst ihren künftigen Schwiegervater kennen. Über ihn kam es dann erst zum Treffen mit dem späteren Ehemann Waldemar Blaesing. Ihm folgte sie nach Berlin, wo sie mehr als 30 Jahre lebte. Erst als ihr im Finanz-

wesen beschäftigter Mann dienstlich nach Reutlingen und Münsingen versetzt wurde, lernte sie die Schwäbische Alb kennen. Die Familie lebte einige Jahre in Münsingen, Rochella Blaesing und ihr Mann zogen nach dessen Pensionierung nach Nürnberg, wo sie einige Jahre noch gemeinsam verbrachten.

Als die dann in Nürnberg verwitwete Frau gesundheitlich nicht mehr auf der Höhe war, suchten ihr Sohn Manfred Blaesing und ihre Schwiegertochter für die angeschlagene Mutter eine passende Wohnung. Im Betreuten Wohnen in Heroldstatt wurden sie fündig, wo die Jubilarin vier Jahre lebte, bevor sie vor zwei Jahren ins Pflegeheim kam. Dort hat sie sich inzwischen gut eingelebt. Die Wahl war auf Heroldstatt gefallen, weil ihr Sohn Manfred Blaesing in Magolsheim zuhause ist.

Die 90-Jährige hat vier Enkelkinder und zwei Urenkelkinder, von denen einige in der Region wohnen. In ihrem Leben hat sie gerne gestrickt und genäht, das war ein Hobby von ihr. Rochella Blaesing freute sich gestern über die vielen Glückwünsche, die sie entgegennehmen durfte – auch seitens der Mitbewohner im Pflegeheim.



Einige der 87 Kartoffelsorten.



Ausgestellte Getreidesorten.



Erinnerung an die Eisenbahn.



Bäuerliche Küche annodazumal.